

Peter. „I weiß es, Herr Lehrer!“
 Schulmeister. „Nun, so sag's, Peter!“
 Peter. „E Frau!“
 Schulmeister. „Wer hat Dir das gesagt?“
 Peter. „Mei Vater!“
 Schulmeister. „'S ist nicht ganz unrichtig;
 — 's ist wahr, es paßt; aber eigentlich hatt' ich
 das Alter gemeint. (Fl. Bl.)

— Stuttgart. In Folge der manchen
 Mißstände, welche das Aufleben der Freimarken
 durch die Postbeamten statt durch die Aufgeber mit
 sich bringt, sind künftig die Freimarken auf
 alle Briefpostsendungen, welche frankirt befördert
 werden sollen, vom Aufgeber selbst auf-
 zukleben. Wenn daher Briefe am Schalter
 zur Frankirung übergeben werden, so haben die
 Postbeamten die Briefe sammt den Marken gegen
 Erhebung des betreffenden Vortobetrags dem Auf-
 geber mit dem Ersuchen zuzustellen, die Freimarken
 selbst auf den Briefpostsendungen zu befestigen und
 letztere — sofern sie nicht etwa rekommandirt wer-
 den sollen — in den Briefkästen zu legen.

— Stuttgart, 30. Jan. Das in manchen
 sonst sich für aufgeklärt haltenden Cirkeln bis zum
 Blödsinn getriebene Tischrücken und Tischklopfen hat
 gestern dem Herrn Oberhofprediger v. Grüneisen
 Veranlassung gegeben, auf der Kanzel gegen dieses
 dem grassenden Aberglauben des Mittelalters an Hexen
 und dergl. in nichts voranstehende Treiben zu Felde
 zu ziehen und das dem Christenthum Widerstreitende
 desselben nachzuweisen. Auch Prälat v. Kapff hat
 sich schon einige Male in seinen Kanzelvorträgen
 ziemlich scharf dagegen ausgelassen und das mit
 allem Recht; denn Sie haben kaum einen Begriff
 davon, bis zu welchem Grad von Tollheit es hier
 betrieben wird und welche Anzahl von Gläubigen
 es trotz allem Widersinn findet.

— Hall, den 31. Januar. In dem nahen
 Wilhelmglück trug sich gestern Vormittag
 ein sonderbarer Unglücksfall zu: mehrere Ar-
 beiter von dem dortigen Steinsalzwerk waren damit
 beschäftigt, einen über den Kocher führenden Steg
 abzutragen, um ihn vor dem nahen Eisgange in
 Sicherheit zu bringen. Bis auf die letzten Balken
 war bereits Alles entfernt, als plötzlich 2 Arbeiter
 etwa 10 Fuß hoch auf das Eis herabfielen; der
 eine derselben kam mit einer Quetschung am Fuße
 davon, der andere aber verlor durch das Auffallen
 nicht bloß ein Ohr, sondern streifte sich auch, indem
 er eine Strecke weit auf dem Eise dahinglitt, die
 Kopfhaut von den Augenbraunen an so sauber ab,
 daß dieselbe einem Sacke gleich am Hintertheile des Kop-
 fes hing, u. es das Ansehen hatte, als wäre er scalpirt
 worden. Gefahr für sein Leben fürchtetman nicht, da
 keine Knochenverletzungen dabei vorgekommen sind.

— Hoheneck, 29. Jan. Als Merkwürdig-
 keit theile ich Ihnen mit, daß der hiesige Fischer
 Döbele gestern einen seit Menschengedenken nicht
 vorgekommenen reichen Fischfang gethan hat, indem
 er auf 3 Züge mindestens 7—8 Centner der schön-
 sten Barben fieng, so daß er zwei beladene Schiffe

an den Ort zum Ausladen bringen konnte. Bei
 Weihnachten hatte derselbe ebenfalls das Glück,
 Centner Fische zu fangen. (L. Z.)

Bachnang. Das obere Logis in meinem
 neuen Hause biete ich auf nächst Georgii entweder
 im Ganzen, oder in zwei Theile getheilt, zur
 Miethe an.
 C. Wischer z. gr. Baum.

Bachnang. (Geld = Offert.) 300 fl.
 liegen gegen gefessliche Sicherheit und 5 o/o
 Verzinsung an pünktliche Zinszahler zum
 Ausleihen parat. Bei wem, sagt
 die Redaktion.

Bachnang. Unterzeichneter hat nächsten
 Sonntag den Dreßelnbachttag, wo
 mit er sich empfiehlt.
 Bäckerobermeister Belz.

Bachnang. Naturalienpreise v. 1. Februar 1854.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	26	—	—	—
„ Dinkel, alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel, neuer . . .	10	30	10	9	9	54
„ Roggen . . .	—	—	17	36	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	16	—	—	—
„ Einform . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	7	36	7	14	6	54
1 Emri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernbrod	—	—	—	—	40	fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks	—	—	—	—	4 1/2	Loth

Heilbronn. Naturalienpreise v. 1. Febr. 1854.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	25	40	—	—	24	30
„ Dinkel . . .	10	—	9	30	8	12
„ Weizen . . .	26	—	—	—	22	—
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	16	6	—	—	15	—
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	7	12	—	—	6	20

Goldkurs.

Frankfurt, den 1. Februar 1854.

Neue Louisd'or . . .	10 fl.	50 fr.
Pistolen . . .	9 fl.	37 1/2 — 38 1/2 fr.
Pr. Friedrichs'd'or . . .	9 fl.	59 — 10 fr.
Holl. 10 fl. Stücke . . .	9 fl.	41 — 42 fr.
Dufaten . . .	5 fl.	34 — 35 fr.
20 Frankenstücke . . .	9 fl.	21 — 22 fr.
Engl. Souverains . . .	11 fl.	43 fr.



Der Preis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

11. Dienstag den 7. Februar 1854.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. (Vorladung der Militärpflichtigen zur Loosziehung und Musterung am 1. und 20. März 1854, nicht dreißigsten März, wie im Murrthal-Nro. 10 ihre stand.) Die Ortsvorsteher werden beauftragt, den heuer Militärpflichtigen die im Staatsanzeiger Nro. 25 enthaltene Vorladung zu der Loosziehung und der Musterung so gleich zu eröffnen, unter dem Anfügen, daß die Verhandlungen je Vormittags halb 8 Uhr auf dem hiesigen Hause beginnen, und daß sich die Militärpflichtigen präcis halb 8 Uhr je einzufinden haben, bei Verzug von Ungehorsamsstrafen, für den Fall eines verspäteten Erscheinens. Diese Vorladung ist den Militärpflichtigen unterschriftlich zu eröffnen, und zwar in derselben Ordnung, in der dieselben in den Musterungslisten laufen. Bei Abwesenden ist der Ort und Bezirk ihres Aufenthaltsorts in der Reihenfolge, wie sie in den Ortslisten laufen, anzugeben. Die Eröffnungsbescheinigung muß längstens bis den 31. Januar 1854. Den 31. Januar 1854. Königl. Oberamt. Hörner.

Oberamtsgericht Bachnang. Gläubiger-Vorladung in Gantsachen.

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuliquidationen und die gefesslich damit verbundenen Verhandlungen an den unten bezeichneten Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen sind, am entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn ausdrücklich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidation ihre Forderungen durch schriftlichen Recess, einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so wie ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Altten sind, an den unten festgesetzten Tagen durch die Masse ausgeschlossen, von den nicht erscheinenden Gläubigern aber wird kein Vergleich, der Genehmigung des Verkaufes der Massegegenstände und der Befestigung des Güterbesitzes der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse bedürfen.
 Georg Jakob Weik von Almersbach, Montag den 6. März 1854 Morgens 8 Uhr zu Almersbach. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.

- 2) Gottfried Reinhuber, Weber von Sulzbach, Donnerstag den 9. März 1854 Morgens 8 Uhr zu Sulzbach. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 3) Philipp Reber, Tagelöhner von Sulzbach, Donnerstag den 9. März 1854 Nachmittags 2 Uhr zu Sulzbach. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 4) Alt + Gottlieb Strohmaier von Lautern, Freitag den 10. März 1854 Morgens 8 Uhr zu Sulzbach. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 5) Joh. Christoph Müller, Weber und Holzseher in Murrhardt, Samstag den 11. März 1854 Morgens 8 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
 Den 28. Januar 1854.
 K. Oberamtsgericht.
 Fecht.

Bachnang. (Steckbriefzurücknahme.)

Der gegen den Korbmacher Christoph Braun von Bruch am 23. d. M. erlassene Steckbrief wird hiemit zurückgenommen.
 Den 31. Januar 1854.
 K. Oberamtsgericht.
 Schmöller, Alt. B.

Bachnang. Die neu gewählten Gemeinderäthe werden am Freitag den 10. Februar 1854

Morgens 9 Uhr in öffentlicher Sitzung des Gemeinderaths und Bürgerausschusses beedigt.
Den 4. Februar 1854.

Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Forstamt und Revier Reichenberg.
Holz = Verkauf.

Am 13., 14. und 15. dieß aus dem Staatswald Breitenhau bei der Bernhaldenmühle:

I. Stammholz und größere Stangen:
1 Eiche, 3 Buchen, 1 Hagenbuche, 3 Ahorn,
7 Eschen, 1 Ulme, 33 Erlen und 1
Elsbeer.

II. Brennholz: 3/4 Rstr. eichene Scheiter,
1 dito Brügel, 58 1/4 buchene Scheiter, 88 1/4
dito Brügel, 1/4 birken Scheiter, 63/4 erlene
Scheiter, 1/2 dito Brügel, 50 Stück eichene
Wellen, 9550 buchene dito und 225 erlene dito.

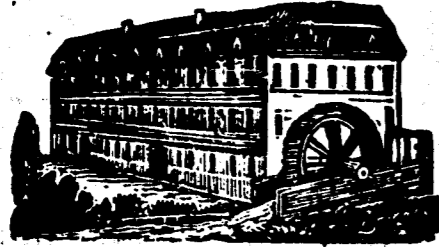
Am ersten Tag kommt das Kuchholz zum Verkauf. Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr im Schlag Reichenberg, den 3. Februar 1854.

K. Forstamt.
v. Besserer.

Unterweiffach.

Mühle- und Güter-Verkauf.

Aus der Debitmasse des Rechtskonsulenten Fraas von Weinsberg wird die hiesige Säg-, Del- und Gypsmühle mit Hanfreibe sammt 4 Grundstücken, Anschlag 3185 fl., am



Mittwoch den 1. März 1854
Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich verkauft werden, wozu die Liebhaber, auswärtige mit Vermögens- und Prädikatszeugnissen versehen, mit dem Anfügen eingeladen werden, das Gebäude, Wasserwerk und Grundstücke in gutem Zustande sind.
Den 28. Januar 1854.

Aus Auftrag des K. Obergerichts Weinsberg:
Amtsnotar zu Unterweiffach:
Reinmann.

Reichenberg.

Guts = Verkauf in Zell.

Zu Folge k. oberamtsgerichtlichen Auftrags wird aus der Gantmasse des Tagelöhners Andreas Knopp in Zell die vorhandene Liegenschaft am Samstag den 25. Februar d. J. auf dem Rathszimmer in Reichenberg im öffentlichen Aufstreich auf 3jährige Zie- ler verkauft. Das Anwesen besteht in:

einem 2stockigen Wohnhaus,
427/8 Rth. Gemüsegarten am Haus,
2/8 Mrg. 4,6 Rth. Bergacker neben Sträßer und Haag,
5/8 Mrg. 19,0 Rth. daselbst, neben Müller Kaiser und den Ansbörern,



2/2 Brtl. Wiesen in den Brünenwiesen, neben Doktor Kern, Anschlag 140 fl.
2/2 Brtl. 17 Rth. Weinberg in der Kelter, neben M. Weber, Anschlag 80 fl.
Liebhaber eingeladen werden.
den 6. Februar 1854.

Schultheißenamt.

Sulzbach a/Murr.

Liegenschafts- und Fahrnißverkauf.

Aus der Gantmasse des Jakob Seeger, wohnend dahier, kommt dessen Liegenschaft, bestehend in:

einem zweistöckigen Wohnhaus im obern Dorf, mit eingerichteter Schmiedwerkstätte, einer Scheuer hinter dem Hause mit angebauten 4 Schweinställen,
einem besondern Keller unter der Scheuer des Reggers Strohmaier,
der Hälfte an einer Scheuer zwischen dem Haus des Wagners Reber und des Schmieds Seeger,
1/2 Viertel an der Fischbacher Sägmühle,
12 Rth. Aekern,
35 Rth. Wiesen,
3 Rth. Gärten,
54 Rth. Gemeindeboden und
33 Rth. Wald,
am Samstag den 25. Februar d. J.



Nachmittags 2 Uhr im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu die Liebhaber — auswärtige mit obrigkeitlichen Vermögens- und Vermögenszeugnissen versehen — auf dem hiesigen Rathhause eingeladen werden.

Der Verkauf wird die in dessen Gantmasse vorhandene Fahrniß, bestehend in:
silberbeschlagenen Tabakspfeife, 1 grauen Mantel, Leinwand, verschiedenem Küchengeräth, Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr, allerlei Hausrath, Feld- und Handgeschirr, Uhr- und Bauerngeschirr, worunter insbesondere 3 Wagen, zwei Pflüge, 1 großen Kasten- schlitzen, 1 Kuh, 2 Rind- len, 1 Eiter, 2 Pferde, 1 Schwein, 2 Hühner;
ca. 100 Centner Heu und 30 Bund Stroh,
Bagen Dung, am
Festtagsfeierabend den 24. Februar d. J.
Nachmittags 1 Uhr
gegen bare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht, wozu die Kaufs Liebhaber in Seeger'sche Wohnung eingeladen werden.
den 23. Januar 1854.



Schultheißenamt.

Sulzbach a/Murr.

Liegenschafts = Verkauf.

In der Gantmasse des verstorbenen Gottlieb R., gewesenen Schneiders dahier, vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

1/8 Mrg. 24 Rth. 3 Schuh daselbst, neben Jakob Schreiber und Friedrich Geiger,
3/8 Mrg. 18 Rth. Wiesen im Gerbersbiegel, neben Müller Kaiser und Johs. Kübler,
7/8 Mrg. 0,5 Rth. Wiesen in der Frauenklinge neben dem Bach und der Markungsgränze,
1 Mrg. Wiesen im Keltersberg, neben David Reber und Christ. Wild,
36 Rth. Land, neben Johs. Kübler und der Fahrweg.

Das Ganze ist angeschlagen zu 413 fl. und würde sich für einen minder Vermöglichen sehr eignen, da die Güter und das Bauwesen in gutem Stand sich befinden und eine Capitalsforderung der Stiftung dahier nach Umständen auf dem Anwesen stehen bleiben könnte.
Den 25. Januar 1854.

Schultheißenamt.

Dypenweiler.

Haus mit eingerichteter Mehl- und Güter-Verkauf.

Die in der Gantmasse des verstorbenen Johann Föhl, Meßgers von hier, vorhandene Liegenschaft bestehend in:

einem 2stockigen Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach an der Landstraße, und 4 Ruthen Garten dabei.

Wiesen:

2 1/2 Brtl. in der Erlenklinge,
1 Mrg. im Carlsberg,
2 Brtl. im Gemeindeboden,
1/8 Mrg. im Kreuth.

Acker:

2 Brtl. 7 Rth. in der Mehlklinge,
kommt am

Samstag den 18. Februar d. J.

Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathszimmer zu öffentlichem Aufstreich wozu die Liebhaber, welche sich mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen zu versehen haben, eingeladen werden.
Den 16. Januar 1854.

Schultheißenamt.
Scharpf.

Unterweiffach.

Liegenschafts = Verkauf.

Im Wege der Hülfsvollstreckung wird der Hahnener Wenzels Wittve von hier, am Donnerstag den 2. März 1854 Vormittags 10 Uhr auf dem hiesigen Rathhause zum Verkauf und Aufstreich gebracht:
1/4 an einem 2stockigen Wohnhaus mit Keller und Anbau bei der Ziegelhütte, Anschl. 150 fl.
die Hälfte an 1/2 Brtl. Acker im Horbeth, neben Schullehrer Schlipf, Anschlag 20 fl.
1 1/2 Brtl. Acker in der Weiffach, neben Seemüller Bauer, Anschlag 70 fl.
der vierte Theil an 3 1/2 Brtl. Acker in der unteren Hardt, neben Ruppmann, Anschlag 30 fl.
3 Brtl. 8 Rth. Wiesen in der Däferhalben, neben Peter Erb, Anschlag 150 fl.

Den 23. Januar 1854.

Schultheißenamt.

Schultheißenamt.

einer zweistöckigen Behausung und 3/4 an einer Scheuer unter einem Dach, einem Backofen vor dem Hause,
36/8 Mrg. Aekern,
17/8 Mrg. 35 Rth. Wiesen,
kommt am Donnerstag den 2. März d. J. Nachmittags 2 Uhr im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu die Kaufs Liebhaber — auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen — auf dem hiesigen Rathhause eingeladen werden.
Am 23. Jan. 1854.

Schultheißenamt.

Allmersbach, Gerichtsbezirks Badnang.

Liegenschafts = Verkauf.

In der Gantsache des Georg Jakob Weik, Bürgers und Tagelöhners dahier, wird die vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

einem 1stockigen Wohnhaus,
2/8 Mrg. 15,3 Rth. Gras- und Baumgarten,
16/8 Mrg. 11,7 Rth. Acker,
2/8 Mrg. 47,7 Rth. Weinberg,
12/8 Mrg. 13,3 Rth. Wiesen, Anschlag 680 fl.
Samstag den 4. März 1854
Mittags 12 Uhr

auf hiesigem Rathhause zum Verkauf und Aufstreich gebracht, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 1. Februar 1854.

Schultheißenamt.
Adermann.

Willsbach. (Rinden-Verkauf.)

Am 24. Februar Nachmittags 1 Uhr wird dahier die Rinde von 6 Morgen Eichenstangenholz verkauft.
Den 1. Februar 1854.

Gemeinderath.

Privat - Anzeigen.

Dienst-Gesuch. Ein mit den besten Zeugnissen versehenes Mädchen, das perfekt kochen, sowie allen häuslichen Geschäften vorstehen kann, sucht in Balde einen Dienst. Näheres bei der Redaktion d. Bl.

Badnang. Samstag den 4. Februar gieng auf dem hintern Weg Maubach zu ein schwarzer Füllschleier verloren. Der redliche Finder wird gebeten, ihn gegen ein gutes Trinkgeld bei der Redaktion dieses Blattes abzugeben.

Badnang. Es wird 1/4 oder 1/2 Morgen Acker in der Nähe der Stadt und in ganz guter Lage zu kaufen oder zu pachten gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Badnang.

Haus- und Güterverkauf.

Der Unterzeichnete verkauft wegen Auswanderung sein in der Aspacher Vorstadt stehendes zweistöckiges

Wohnhaus, bestehend in drei Wohnungen, angebauter Rindenhütte und einem guten gewölbten Keller unter dem Haus; ferner einer neben dem Haus stehenden Gerberwerkstatt. Zum Haus gehören 12/8 Mrg. 35 Rth. Gras-, Baum- und Gemüsegarten.

Acker:

3/8 Morgen 7 Rth. im Röthlenweg, angekauft um 75 fl.

6/8 Mrg. 30 Rth. am Rietenauer Weg, angeblümt und angekauft um 140 fl.

Wiesen:

1/8 Mrg. im Ziegelgrund, angekauft um 70 fl. Gebäulichkeiten und Güterstücke sind in gutem Zustand, und ist zum Verkauf im Aufstreich Termin auf Donnerstag den 9. d. M. im Gasthaus zum Stern bestimmt; bemerkt wird, daß bei annehmbaren Angeboten sogleich der Kauf fest zugesagt wird.

Carl Jung, Rothgerber.

Großaspach. Haus-, Scheuer- & Güter-Verkauf.

Wegen Auswanderung nach Amerika beabsichtigt der Unterzeichnete aus freier Hand nachstehende Liegenschaft zu verkaufen:

Gebäude:

Ein an der Straße nach Rietenau gelegenes zweiflochtiges, im Jahr 1848 neu erbautes, und zu 2 Wohnungen eingerichtetes Wohnhaus mit Scheuer und Stallungen.

Güter:

1/2 Mrg. Gemüsegarten beim Haus, 5 Mrg. Acker in den besten Lagen und 2 Mrg. Wiesen.

Zur Einsichtsnahme dieser Realitäten werden die Kaufsliebhaber höflich eingeladen, und können täglich Käufe mit mir abschließen.

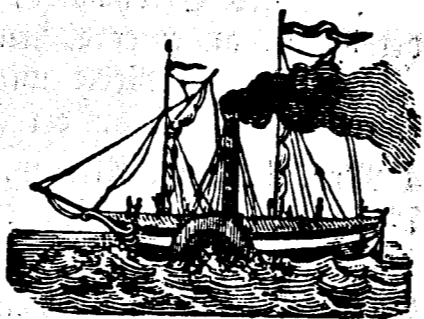
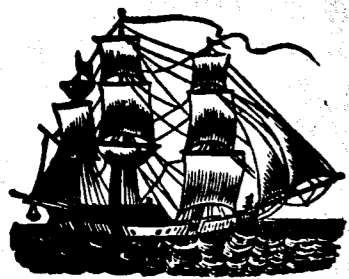
Jakob Frick.

Für Auswanderer!

Die einzige regelmäßige Postschiff-Linie

zwischen

London & New-York,



welche die besten vor mir liegenden Zeugnisse von allen deutschen Consuln in New-York für sich hat, befördert innerhalb 20 - 30 Tagen auf ihren rühmlichst bekannten gekupferten, schnellsegelnden Dreimasterschiffen I. Klasse jede Woche mit Inbegriff freier Beköstigung und Logis während des Aufenthalts in London, und der freien wöchentlichen Lieferung auf dem Schiff während der ganzen Seereise von 5 Pfund Zwieback, 2 Pfund Reis, 2 Pfund Mehl, 4 Loth Thee und 1 Pfund Zucker, Bezahlung des gesetzlichen Kopfgebühls in Amerika,

von Mannheim nach New-York zu den billigsten Preisen.

Säuglinge unter 1 Jahr sind frei. Jeder Erwachsene hat auf dem Rhein zwei Centner, zur See aber alles bei sich führende Reisegepäck frei; und wird eine jede Expedition durch einen zuverlässigen Condukteur von Mannheim bis London begleitet.

Auch können ganz noble II. Cajütenplätze für Erwachsene à fl. 20. und für Kinder à fl. 10. höher als der gewöhnliche Fahrpreis abgegeben werden.

Nachstehende unserer regelmäßigen Postschiffe haben im Hafen von New-York glücklich gelandet:

Prince Albert	am 3. November.
Devonshire	" 8. "
Victoria	" 1. Dezember.
Southampton	" 10. "
American Congress	" 11. "
Margaret Evans	" 22. "
Yorktown	" 30. "

Zur Beruhigung der Verwandten der Passagiere habe ich noch die erfreuliche Mittheilung zu machen, daß die Londoner Postschiffe unter allen Emigrantenschiffen ohne Ausnahme die wenigsten Sterbefälle zur Zeit der Cholera hatten, was jedenfalls den trefflichen Einrichtungen und sorgsamsten Vorkehrungen auf diesen Schiffen zuzuschreiben ist.

Auch spricht sich in der Allgem. Auswanderungszeitung eine Kritik aus New-York vom 28. Dezbr. v. J., indem sie für die Gerechtigkeitsliebe und Wahrheitsstreue ihres Urtheils einsteht, folgendermaßen über unsere Schiffslinie aus:

„Die zwischen New-York und London fahrenden Packetschiffe bewahren sich nach wie vor einen guten Ruf, welcher ebensowohl der soliden und umsichtigen Thätigkeit des Specialagenten C. Ashborn in Mainz, als dem Umstande zu verdanken ist, daß die Schiffsrheder zu unterscheiden wissen, welche Capitane der Passagierfahrt gewachsen, resp. vorzugsweise dafür geschaffen und welche nicht.“

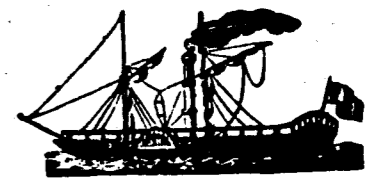
Ich kann daher Auswanderungslustigen die solideste und jederzeit billigste Beförderung zusichern und empfehle meine Postschiffslinie zu häufiger Benützung.

die concessionierte General-Agentur für Württemberg: J. Berthold in Backnang.

Postschiffe neuer Linie

zwischen

Havre & New-York.



Die günstige Jahreszeit zur Auswanderung nach Amerika naht, und ich empfehle hiemit eine Agentur zu geneigtem Andenken.

Afforde können täglich mit mir abgeschlossen werden; die Preise sind billigt gestellt.

Besonders aufmerksam mache ich darauf, daß durch die Eisenbahn-Verbindung mit Baden die Auswanderer die Reise bis Havre sehr erleichtert ist, indem von Stuttgart aus dieselben durch einen vertrauten Condukteur begleitet werden, der ihre Gepäck überwaht und für rechtliche und billige Beherbergung unterwegs sorgt. In New-York angekommen, ist mein Bruder, Apotheker Weismann, daselbst bereit, den durch mich Empfohlenen mit gutem Rath an die Hand zu gehen. Nähere Auskunft ertheile ich mit Vergnügen.

Unterweiffach, den 1. Februar 1854.

Kaufmann Weismann.

Das Meer des Lebens.

Ich, die noch Lenz und Liebe froh umblühen, deren Locken nur der Zephyr spielt, die nie geahnt des Sommers heißes Glühen, die nie des Herbstes kaltes Wehn gefühlt!

Nachdem auch noch einstens Stürme kommen, leicht doch das Menschenleben einem Meer: heut kommt das Schifflein ruhig hergeschwommen und morgen treibt es unstät hin und her.

Heut spült die Welle sanft um seine Flanken und morgen hemmt sie schäumend seinen Lauf, heut fühlt ihr nur ein angenehmes Wanken und morgen stürzt es furchtbar ab und auf!

Jedoch, ihr könnt getrost vom Lande stoßen, Nehmt nur „Bernunft“ zum Capitane an! „Frohinn und Fleiß“, das seyen die Matrosen, Und „Gott im Himmel“ euer Steuermann!

Die „Hoffnung“ sey das Schiff, sie mög' euch tragen, Wie auch des Lebens Nebel ringsum graut! Hoch auf dem Mast laßt die Flagge ragen, Die Worte drauf: „Auf Gott vertraut!“

So schifft dahin, mag auch die Woge brausen, Nur frisch voran nach ächter Seemannsart! Mag auch der Sturm in euren Locken sausen, Nur muthig fort auf eurer Lebensfahrt!

Und wenn am Ziele eurer Fahrt ihr stehet, Wenn ihr euch sehnt nach stiller, ew'ger Ruh': Wenn grau das Haar um eure Schitel wehet Und euer Auge lacht dem Himmel zu!

Dann kommt ein Hafen auf dem Meer des Lebens, Den man die „bessere Welt“ hienieden nennt; Dort lohnt euch Gott am Ziele eures Strebens Mit jenem Frieden, den man hier nicht kennt!

Heldenmuth eines Negers zu Rio Janeiro.

(Aus: Illustration, Journal Universal.)

Das Dampfschiff „die Pernambucana“, welches am 6. Sept. vorigen Jahres von Rio Grande abging, wurde am 7. Abends von einem heftigen Sturm ergriffen, gegen den es 2 Tage lang zu kämpfen hatte. Den 8. hatte es schon sein Steueruder verloren, und da am 9. des Morgens 11 Uhr der Capitän keinen Ausweg mehr fand, das Schiff zu retten, so ließ er es an einem Orte stranden, welcher Arroio da Cruz genannt wird und 3 Meilen ungefähr vom Cap St. Martha entfernt liegt.

Ungeachtet aller Anstrengungen des Capitäns, den Passagieren begreiflich zu machen, daß sie in ihren Zimmern bleiben müßten, so kamen doch 50 Personen in diesem Schiffbruch um's Leben. Man zählt unter diesen ein bildschönes Mädchen von 20 Jahren, welches in Rio sich verheirathen wollte und nur die Welle als Hochzeittkleid erhielt.

Bei diesem schrecklichen Unglück, als Jeder nur sein eigenes Leben zu retten suchte, stürzte sich ein freier Afrikaner, Namens Simon, in das Meer und schwamm zehn Mal vom Schiffe zum Ufer, indem er jedesmal mit seinen kräftigen Armen ein dem Tode entriffenes Opfer zurückbrachte. Nach diesen 10 schnell auf einander folgenden Anstrengungen suchte Simon zitternd und erschöpft von Müdigkeit seine erstarrten Glieder auf dem Sande wieder zu beleben, als eine weinende Mutter zu ihm kommt. — „Meine Kinder!“ schreit sie, „ach meine armen Kinder! Retten Sie sie!“ — Simon, der nur die Stimme der Menschlichkeit hörte, trotz zum elsten Male dem wüthenden Elemente und kommt mit einem Kind zurück.

„Das andere!“ schreit die Mutter, und der edle Afrikaner stürzt sich von neuem in die Wellen. Er vergißt seine Müdigkeit im Hinblick auf den Schmerz einer Mutter und kommt zum zwölften Mal mit

dem zweiten Kinde zurück. — Hier ist es, Madame! rief er aus, weinen Sie jetzt nicht mehr!

Nun glaubt er endlich seine hochherzige Arbeit vollendet zu haben, er kann ein wenig Athem schöpfen und liegt schnaubend an dem Ufer. Da erhebt sich abermals ein Geschrei; ein Blinder ist auf dem gescheiterten Schiffe zurückgeblieben. — Armer Blinder! Er wartet nur auf den sichern Tod. Aber Simon erhebt sich, trotz zum dreizehnten Mal dem Sturm und schwimmt mit schwerer Anstrengung dem armen Blinden zur Hilfe. — Gott segnete seine Anstrengungen und er hat das Glück, den Blinden auf das Land zu bringen.

Simon hat also dreizehn Personen gerettet! Dieser edle Neger ist Familienvater. Er hat sein Leben dem Tode ausgesetzt ohne Rücksicht auf Frau und Kind; er ist nur seinem Herzen gefolgt!

Tages- Ereignisse.

— **Wien**, 4. Februar. Die hiesige Gesandtenconferenz hat die Rückantwort des Petersburger Cabinets auf die Wiener Protokollnote, in welcher die letzten türkischen Ausgleichungsvorschläge mitgetheilt wurden, empfangen. Die Vorschläge wurden in Petersburg für nicht genügend erachtet.

— **Wien**, 31. Januar. Der russische General Schilder, der designirte Nachfolger Gortschakoffs, ist nach Berichten aus Orsova vom 28. Jan. in Krajova eingetroffen und soll bereits solche Dispositionen getroffen haben, daß in den nächsten Tagen Offensiv-Operationen durch die Russen nicht zu erwarten seien; dafür soll aber Omer Pascha, der von dieser veränderten Taktik der Russen sogleich Nachricht erhielt, alle seine in zweiter Linie bei Schumla aufgestellten Truppen an die Donau herzurücken lassen und mit nichts Geringerem umgehen, als durch einen an vielen Punkten zu unternehmenden gleichzeitigen Donau-Übergang die Russen von allen Seiten anzugreifen, um die Fürstenthümer in kürzester Zeit von dieser Landplage zu säubern. Die Stimmung unter dem ganzen walachischen Bauernstande gegen die Russen ist eine äußerst gereizte geworden, und es sind schon mehrere Fälle vorgekommen, daß einzelne auf Ordonnanzritten begriffene Kosaken und Feldjäger von den aufpassenden Bauern überfallen, todgeschlagen und die Depeschen den Türken zugesandt wurden. (Köln. Ztg.)

— **Wien**, 2. Febr. Graf Orloff speisete vorgestern bei dem greisen Fürsten v. Metternich; dieser merkwürdige Staatsmann folgt in seiner tiefen Zurückgezogenheit den Ereignissen immerdar mit regem Interesse, und was die orientalische Frage betrifft, so sollen seine Anschauungen ganz dieselben seyn, wie in den Jahren 1828 und 1829, wo seine Politik im Ganzen und Großen antirussisch war. Die Mission des Grafen v. Orloff besteht darin, den deutschen Mächten die Auffassungen des Kaisers von Rußland darzulegen und sowohl Oesterreich als Preußen möglichst beruhigende Versicherungen, wie die Wechselfälle des Krieges auch beschaffen seyn

mögen, darzulegen. Von einer Reise des Grafen nach Paris und London war überhaupt niemals die Rede.

— Nach einer telegraphischen Depesche hat die französische Regierung dem Herrn von Risseff die geforderte Antwort über das Einlaufen der vereinigten Flotten in das schwarze Meer ertheilt. Man versichert, daß derselbe heute erklären würde: „er und sämtliche russische Unterthanen würden Frankreich verlassen, und daß er selbst in wenigen Tagen von Paris abreisen werde.“ — Die „Times“ bringt einen langen Artikel über die Mission des Grafen Orloff und sagt, daß, wenn es demselben gelingen sollte, Oesterreich und Preußen für Rußland zu gewinnen, daraus ein allgemeiner europäischer Krieg entstehen müßte, dessen Folgen und Ausgang unberechenbar seyen. — Das „Morning-Chronicle“ will wissen, daß das englische Regierungsdampfschiff Caradoc, welches morgen von Marseille nach Constantinopel absegeln wird, an die Admirale der vereinigten Flotten im schwarzen Meere neue Instruktionen bringt, welche dem letzten Rest der etwaigen Unentschlossenheit des Lords Redcliff und des Generals Baraguay d'Hilliers ein Ende machen werden.

— **Paris**, 3. Februar. Eine telegraphische Depesche berichtet aus Constantinopel vom 23. Januar: „Gestern haben die vereinigten Flotten ihre Rückkehr aus dem schwarzen Meere bewerkstelligt und zu Baitos Anker geworfen. Ihre unvorhergesehene Rückkehr ist lediglich durch die schlimme Witterung veranlaßt.“

— Von London ist ein großes Dampfschiff abgegangen, das Befehl hat, in größter Eile zur Flotte in's schwarze Meer zu schwimmen. Das Schiff ist von unten bis oben mit Pflastern und Kräutern und Säften und Charpie und allen den Dingen angefüllt, die nach einer Schlacht für Verwundete nützlich zu brauchen sind. Nur für die Todten kein Kraut gewachsen und eingepackt ist.

— **London**, 2. Febr. Die Morning-Post bringt in ihrer 3. Ausgabe, die uns so eben zukommt, folgende Mittheilung: „Wir können mit Gewißheit anzeigen, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und England abgebrochen sind. Se. Exc. Baron von Brunnow, Gesandter des Czaren am Hofe von St. James, wird, wie verlautet, morgen in früher Stunde London verlassen.“ — Die „Globe“ berichtet in einer 3. Ausgabe, daß Herr von Brunnow bereits alle Dienstleute seines Hauses entlassen und ihnen angekündigt habe, er werde sich aus England entfernen.

— Den Türken wäre es lieber, wenn nicht je des Ding seine zwei Seiten und Constantinopel z. B. nur eine Seite hätte. Wenn es schlimm geht, meinen sie, könnten die Russen zur Landseite heremarschiren. — Diese lassen sie, daher in aller Eile, aber trefflich von englischen und französischen Ingenieuren besetzen, damit sich die Russen die Köpfe zerstoßen. Für die Seeseite fürchten sie nicht, da auf ihr, der englische Admiral Dundas Wache hält und glücklich wäre, wenn er mit dem russischen Admiral anbinden könnte und dürfte.

— Mit der Nachricht von dem Siege bei Sinope schickte Fürst Menschikoff einen Courier von

Odeffa nach Petersburg. Das ist aber ein langer Weg und der Gilbote hatte manchen Tag und manche Nacht zu durchfahren, ehe er todtmüde in Petersburg ankam und mit seinen Depeschen vor dem Kaiser stand. Der Kaiser las mit Ruhe und zügiger Freude, der arme Courier schlief ein. Als Rütteln und Schütteln half nicht, der Offizier lag wie in ewigem Schlaf. Heba! rief endlich der Kaiser, Ihre Pferde stehen bereit! Das half, der Courier glaubte, er sey noch unterwegs und fuhr auf, um der schweren Pflicht zu gehorchen. Der Kaiser aber beförderte ihn auf der Stelle zum Oberstleutnant und küßte und umarmte ihn. Solche Lieder brauche ich, sagte er gnädig.

— Der Lloyd, die tüchtigste österreichische Zeitung, geißelt sehr treffend die Versicherung Rußlands, daß es der Lebenskraft nicht schade, da es nichts erobern wolle. Sie sagt: „In manchen Staaten (z. B. in Rußland) hat man die Todesstrafe abgeschafft und sie in eine Prügelstrafe verandelt, d. h. man prügelt den Delinquenten so lange, bis er den Geist aufgibt, aber der eintretende Tod wird nicht als eine Folge des Gesetzes, sondern lediglich als eine Folge der Schwäche des menschlichen Körpers angesehen. Gewisse Kriege ohne Eroberungsgelüste verhalten sich zu den Eroberungskriegen, wie jene Prügelstrafe zu der Todesstrafe. Sollte die Türkei in dem jetzt ausgebrochenen Kampfe scheitern, so kann sie den Trost in ihr Grab nehmen, daß ihr Tod nicht Rußlands Wille gewesen, daß sie nur gestorben ist, weil Rußland ihr mehr Schläge versetzt hat, als sie in der Lage war, lebend hinzunehmen.“

— Die Belgier machen die Augen weit auf. Prinz Napoleon, der Better des Kaisers, den man vor einem halben Jahre eher an der Spitze eines französischen Heeres erwartet hätte, ist in offizieller Sendung in Brüssel angekommen, von dem Herzog von Brabant empfangen worden und im königl. Schloß abgestiegen. Die Zeitungen wollen schon wissen, daß er von Brüssel nach Wien und Berlin gehen werde, um dasselbe für Frankreich zu thun, was der Graf Orloff für Rußland thut.

— **Brüssel**, 1. Februar. Der Herzog von Brabant und der Graf von Flandern haben dem Prinzen Napoleon heute die Kasernen unserer Stadt gezeigt. Im Hofe der Kaserne des Annonciades war das Regiment in Schlachtordnung aufgestellt und passirte die Revue. Dasselbe geschah auch mit dem Carabiniersregiment in der neuen, prächtigen Kaserne du Petit-Château. Das Grenadierregiment in der St. Elisabethskaserne erwartete ebenfalls den Besuch des Prinzen, welcher jedoch wegen der inzwischen eingebrochenen Dunkelheit verschoben werden mußte. Heute Abend ist großes Diner im hiesigen königl. Palaste und nach demselben Hofball. Morgen wird Prinz Napoleon bei dem französischen Gesandten Adolph Barrot frühstücken, sodann von dem König und der königlichen Familie Abschied nehmen, und um 3 Uhr Nachmittags nach Paris zurückkehren. (F. Pst.)

— Für die Dorffrauen stehen die Ausichten auf einen langen Flachß sehr erwünscht, sobald

die alte Bauernregel: wenn zu Lichtmess die Sonne scheint auf den Stein, dann wird der Flachß klein, zutrifft. Die Sonne hat sich diesmal zu Lichtmess nicht sehen lassen, daher wird der Flachß lang werden und die Spinnerinnen werden im nächsten Winter noch einmal so viel zu spinnen bekommen.

— **Mühlheim** an der Post, 24. Jan. In dem benachbarten Städtchen Neuenburg haben die erzbischöflichen Wirren wohl zu den verwickeltsten und zugleich interessantesten Verhältnissen geführt, welche bisher in diesem Kirchenstreite zur Sprache gekommen sind. Herr Dekan Hauri, Pfarrer dieser Stadt, weigerte sich, die sogenannten Confessionspredigten abzuhalten, ward deshalb vom Erzbischofe des Dekanates entsetzt, und sollte die Altäre herausgeben. Da der Dekan dieselben verweigerte und dennoch nicht die Predigten abhalten wollte, ward er von seiner Pfarrwürde suspendirt. Hauri ließ sich aber auch durch die Suspension nicht irre machen, amteete, mit Zustimmung der Gemeinde, nach wie vor als Dechant und Pfarrer, wodurch die erzbischöfliche Curie genöthigt wurde, den Kirchenbann über ihn auszusprechen. Als unser Amtmann erkundete, daß die Bannbulle bei einem hiesigen Vicar, dem designirten Pfarrverweser, angekommen sey, nahm er dieselbe in Beschlag, und so stehen gegenwärtig die Sachen. Der, mit dem Banne belegte Pfarrer soll, wie man sagt, ruhig in seiner Gemeinde leben, und nach wie vor den Kirchendienst ungestört versehen. (F. Z.)

— In der Bremer Auswanderungszeitung werden entsetzliche Berichte über die Schicksale der von dem Peruaner Rodulfo im Jahre 1851 als Colonisten für Peru angeworbenen Deutschen mitgetheilt. Trotz aller Warnungen hatten sich mehrere Tausende in ihrer Unvernunft anwerben lassen, und haben das schrecklichste, grausendste Elend erfahren. Sie sind zum Theil aus Noth unter das Militär gegangen, andere hat ein General zu seiner Expedition gleichsam gekauft, andere müßten den Sklaven vergleichbar auf den Landgütern arbeiten, andere müssen in der Verzweiflung auf den Guanoinfeln die widerlichsten Arbeiten verrichten, andere sind ohne Grund bei der geringsten Veranlassung in die Gefängnisse gebracht, ein großer Theil sind an den Fiebern und im Elend gestorben und wie Thiere beerdigt, da sie protestantische Ungläubige waren. — Darum hütet euch, ihr Deutschen, vor den Peruanischen Werbern, welche jetzt besonders in Süddeutschland thätig sind, neue Auswanderer für Peru anzuwerben, und abermals sage ich, hütet euch vor Peru und den Peruanischen Werbern! — Wer auswandern will und muß, der wandere nach Wisconsin, Illinois und Missouri in Nordamerika zu seinen Bekannten und Verwandten.

— In der nassauischen Lotteriezählung haben den ersten Treffer mit 15,000 fl. 20 nassauische Artillerie-Unteroffiziere gewonnen.

— Es wird immer schwerer, um die vereinigten Staaten von Nordamerika eine Mauer zu bauen; denn das Ländchen wird immer größer. Eben hat die Regierung den Mexikanern 40 Millionen Acker Land, je zwei Acker einen Spezieesthaler, abgekauft.

— Stuttgart, 4. Februar. Unsere Regierung wird, wie man versichert, mehrere Straßebauten, die erst einer spätern Zeit vorbehalten waren, jetzt schon vornehmen lassen, um Arbeit für Brodlose zu schaffen.

— Friedrichshafen, 1. Februar. Die rauhe, hier namentlich fühlbar gewesenen Wintertage haben mit heutigem plötzlich dem schönsten Frühlingswetter Platz gemacht, nur selten sieht man noch kleine Schneelager da, wo die Sonnenstrahlen nicht hindringen können, die ganze Einwohnerschaft unserer Hafenstadt, ergeht sich am Gestade des Sees und freut sich herzlich, nach so vielen unfreundlichen Tagen der wärmenden Strahlen der Sonne. Besonders schön war der Anblick des Sees heute Abend, wo er ein Feuermeer zu sehn schien, worin sich die mit Schnee bedeckten Gebirge wirklich prachtvoll abspiegelten. Obgleich das Wetter nicht anhaltend seyn wird, was in landwirthschaftlicher Beziehung auch nicht zu wünschen wäre, so sprechen doch verschiedene Beobachtungen dafür, daß wir einen sowohl baldigen, als auch trockenen Sommer erhalten werden. — Der Bodensee ist gegenwärtig so seicht, wie ihn die ältesten Leute hier noch nie gesehen haben, woher es auch kommt, daß fast jeden Tag Dampfboote auffahren, namentlich auch in den Einfahrten in die Häfen; hierin scheint besonders unser „Kronprinz“ Unglück zu haben, bei welchem es seit kurzer Zeit 7mal vorkam, daß er fest sitzen blieb und nur mit Hilfe eines andern Dampfers wieder flott gemacht werden konnte, was übrigens wohl zu entschuldigen ist, da der Nebel in letzter Zeit so undurchdringlich war, daß man vom Vorderdeck des Schiffes aus dessen Hinterdeck nicht sehen konnte, und vom Leuchtturm aus den ganzen Tag über mit der Glocke Signale gegeben werden mußten, um den Landungsplatz zu bezeichnen. — Im Mai d. J. wird unser neues, schönstes Dampfschiff, das den Namen „Olga“ erhalten wird, fertig und dem Verkehr übergeben werden. Dasselbe soll 60 Pferdekraft haben. Da auch Bayern, Baden und die Schweiz je ein neues Boot bauen, beträgt die Anzahl der auf dem See laufenden Dampfer 17. Hievon kommen auf Württemberg 4. — Interessant wird es für manchen Ihrer Leser seyn, etwas über die Frequenz des hiesigen Ortes während des Sommers zu hören. Vom 1. Juni bis 1. Oktober wurden auf dem hiesigen Passbureau nicht weniger als 15,000 Pässe solcher Fremden visirt, welche mit den Dampfbooten hier ankamen und durchreisten. Rechnet man nun ebenso viel Pässe solcher, die mit der Eisenbahn anlangten, um über hier in die Schweiz zu reisen, so stellt sich in 4 Monaten eine Fremdenfrequenz von mindestens 30,000 Seelen heraus, hierin sind aber noch nicht diejenigen inbegriffen, welche ihren Sommeraufenthalt zu Benützung der Seebäder hier nahmen, was jeden Sommer ca. 3000 Fremde ausmacht, eine Summe, welche sich, wenn sich der politische Horizont nicht allzusehr verdüstert, diesen Sommer um das Doppelte steigern dürfte, da durch die überaus gute Verbindungen mancher zu einem Reischen nach der schönen Bodenseegegend

verleitet werden wird, der bisher dieselbe nur aus Büchern und vom Hörensagen kennen lernte.

Bäckung. Nächsten Freitag Casino. Anfang 6 Uhr.

Mittwoch



Kunberger.

Winnenden. Naturalienpreise v. 1. Febr. 1854.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	24	24	24	—	—	—
" Dinkel . . .	10	42	10	3	8	48
" Roggen . . .	18	24	18	—	16	48
" Gerste . . .	17	36	16	—	15	12
" Haber . . .	7	12	6	54	6	44
" Weizen . . .	24	—	22	24	21	36
1 Simri Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	3	4	2	56	1	44
" Linfen . . .	3	24	—	—	—	—
" Wicken . . .	1	40	1	36	1	30
" Weichkorn . . .	2	36	2	30	2	28
" Ackerbohnen . . .	2	24	2	22	2	18
1 Maas Hirsen . . .	—	—	—	—	—	—

Hall. Naturalienpreise vom 4. Februar 1854.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simri Kernen . . .	3	21	3	12	3	—
" Roggen . . .	2	33	2	29	2	22
" Gemischt . . .	2	32	2	30	2	27
" Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	2	15	2	8	1	56
" Haber . . .	—	—	—	48	—	—
" Linfen . . .	—	—	2	40	—	—
" Erbsen . . .	—	—	2	54	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise v. 4. Febr. 1854.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	25	36	25	15	25	—
" Dinkel . . .	10	—	9	32	8	30
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Korn . . .	—	—	17	4	—	—
" Gerste . . .	16	24	16	2	16	—
" Gemischt . . .	—	—	17	—	—	—
" Haber . . .	7	24	7	2	6	50

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.



Der Bezugspreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamtsbezirk auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nro. 12.

Freitag den 10. Februar

1854.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Backnang. [An die gemeinschaftlichen Ämter.] Nachstehender Aufruf der Königl. Centralleitung zu Unterstützung für die unter der dormaligen Theuerung Nothleidenden wird hiedurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und den K. Pfarrämtern, im Einverständnis mit dem Bezirks-Wohltätigkeits-Vereine, die Weisung erteilt, die Privat-Mildthätigkeit durch eindringliche Ermahnung von der Kanzel zu veranlassen, christliche Barmherzigkeit durch Reichung von Gaben für die nothleidenden Mitbrüder zu üben.

Es soll dies nicht durch Haus-Collekte, sondern durch eine Kirchen-Collekte, und zwar am Sonntag Invocavit den 5. März d. J., auf welchen der allgemeine Landes-Bußtag fällt, mittelst Aufstellung von Opferbecken geschehen, und wir geben uns der Hoffnung hin, daß die Besitzenden des hiesigen Bezirks, im Angesicht des großen Nothstandes, und unerachtet der vielen Ansprüche der Nothleidenden selbst, auch bei dieser allgemeinen Sammlung, wie bei frühern, die milde Hand nicht verschließen werden, denn geben ist ja seliger denn nehmen. Dabei fügen wir an, daß die im hiesigen Bezirk fallenden Gaben ganz zu Unterstützung der vielen Armen des hiesigen Oberamtsbezirks werden verwendet werden.

Am Mittwoch den 8. März wollen die Sammlungen an das Oberamt eingesendet werden.

Den 7. Februar 1854.

Gemeinschaftl. Königl. Oberamt.
Hörner. Moser.

Die Mitglieder des Bezirks-Wohltätigkeits-Vereins hier und auf dem Lande, erlaubt sich der Unterzeichnete noch besonders zu bitten, bei der angeordneten Kirchen-Collekte sich nicht nur selbst mit Beiträgen zu betheiligen, sondern auch ihre Mitbürger, die der Herr mit den Mitteln, es thun zu können, gesegnet hat, hiezu zu ermuntern. Damit verbindet der Unterzeichnete die weitere Bitte an die Vereins-Mitglieder, ihm Fälle, wo Hilfe durch unsern Verein einzelnen Armen gegenüber vorzugsweise Noth thut, schriftlich oder mündlich mitzutheilen, wobei mögliche Berücksichtigung der durch Vereinsmitglieder Empfohlenen zugesichert wird.

Der Vorstand des Bezirkswohltätigkeitsvereins:
Oberamtmanu Hörner.

Aufruf zu Unterstützungen für die unter der dormaligen Theuerung nothleidenden ärmeren Bezirke des Landes.

Wie in den meisten Ländern Europas hat auch in Württemberg die Theuerung, welche auf die unergiebige Ernte des letzten Jahres eingetreten ist, nachdem das Land vorher schon eine Reihe von Jahren hindurch von der allgemeinen Kartoffelkrankheit, wie von sonstigem Mißwachs und überdies von wiederholtem Hagelschaden und Ueberschwemmungen heimgesucht worden war, — in den ärmeren Gegenden des Landes schwere Nothstände herbeigeführt, welche die allgemeine Theilnahme in hohem Grade erregen müssen. — Aus den Berichten der Behörden, wie aus Eingaben der Bezirkswohltätigkeitsvereine und